

Torsten Brandt/Karsten Veit haben in der Handball-Bundesliga gepfiffen

Aushängeschild für den Verein Uffeln und die Stadt Vlotho

Ohne sie geht nichts: Schiedsrichter. Der TuS „Westfalia“ Vlotho-Uffeln darf von sich sagen, dass es an guten Handball-Unparteiischen bei ihm nicht mangelt. Und das „Aushängeschild“ auf diesem Sektor waren Torsten Brandt/Karsten Veit, die bei den Frauen und Männern in der 1. Bundesliga gepfiffen haben. Sie waren somit ein Aushängeschild für Verein und Stadt, denn nach den Mannschaftsvorstellungen werden über Lautsprecher in den Arenen natürlich auch die Namen der Schiedsrichter und ihre Herkunftsorte genannt.

Die Zahl ihrer Spiele in den Eliteligen liegt nicht konkret vor. Fest steht aber, dass sie in der Saison 2005/2006 auch Spiele in der ersten Männer-Bundesliga gepfiffen haben. Im Blickpunkt stand dabei das vom Fernsehen übertragene Spiel Flensburg gegen Melsungen. „Da ging uns ganz schön die Düse“, berichtet Torsten Brandt anschaulich darüber. Überwiegend haben die beiden Schiedsrichter in der 2. Bundesliga der Männer und in der 1. Bundesliga der Frauen gepfiffen. Als ihnen der Aufwand – beide haben Familien – zu groß wurde, wurden sie im Rahmen eines Heimspiels von GWD Minden durch den Schiedsrichterwart des Deutschen Handball-Bundes, Peter Rauchfuß, verabschiedet.

Ich habe in einem Bericht, der am 22. August 2003 im „Vlothoer Anzeiger“ erschienen ist, einmal geschrieben, was die beiden heimischen Spitzenschiedsrichter so alles leisten müssen. Torsten Brandt nahm in seinen Urlaub an den Wörthersee beispielsweise das Regelbuch mit, denn es galt, 320 Fragen der Internationalen Handball-Federation beantworten zu können.



Torsten Brandt (rechts) und Karsten Veit betrachten bei einem Redaktionsbesuch im „Vlothoer Anzeiger“ Archiv-Handballfotos.

Beim

DHB-Lehrgang in Halberstadt, an dem beide teilnahmen, stand auch ein Regeltest auf dem Programm. Daneben gab es auch eine Formüberprüfung: ein 2.400-m-Lauf sollte in 13 Minuten oder besser absolviert werden. Vor diesem Lehrgang, der alljährlich stattfindet, bringen sich die Referees persönlich in Form. Brandt beispielsweise lief seinerzeit dreimal pro Woche, und Karsten Veit, der im benachbarten Kalldorf lebt, schnürte noch öfter pro Woche die Laufschuhe.

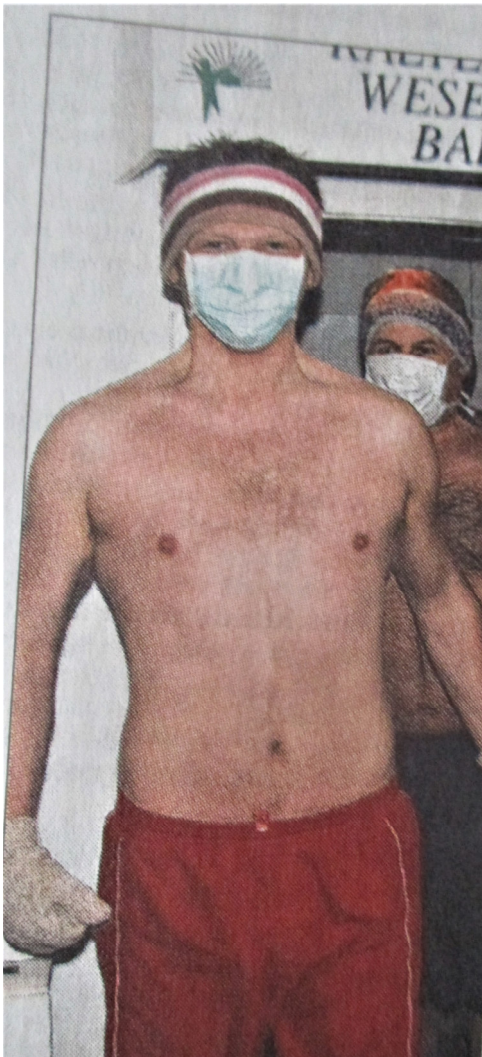
Wer die Prüfung nicht besteht, scheidet aus der Besetzung für die beiden besten Klassen aus. Insgesamt gibt es 40 Gespanne, die Bundesligaspiele leiten. Torsten Brandt/Karsten Veit gehörten

zur Nordgruppe. Bei den Lehrgängen gab es jeweils Schwerpunktthemen, die besprochen wurden. Sie hießen in diesem Fall: Schritterregel, Passivregel und progressive Bestrafung. Natürlich werden die in den Bundesligen der Damen und Herren angesetzten Schiedsrichter-Gespanne auch benotet. 69 Prozent der Punkte kommen von den Verbands-Beobachtern, die restlichen Zähler von Vereinsbeobachtern. Nachmittags wird bei den Lehrgängen Handball gespielt. Aber unter einem besonderen Aspekt: Sechs Schiedsrichter, die Gespanne bilden, leiten die Testspiele unter regeltechnischen Aspekten. Nachmittags war Regelfortbildung in Gruppenarbeit.

Bei diesen Lehrgängen werden die Schiedsrichter auch regelmäßig neu eingekleidet. Die gelieferte Spielkleidung ist von allen Referees bei Pflichtveranstaltungen zu tragen. Hochkarätige Referenten sorgen für eine gewissenhafte Weiterbildung. „Diese Lehrgänge“, so Torsten Brandt, „sind nicht wie eine locker-flockige Mannschaftsfahrt. Das ist qualitativ eine super Sache.“

Bundesliga-Schiedsrichter besuchten die Kältekammer

Am Mittwoch, 16. April 2008, waren Torsten Brandt/Karsten Veit Gastgeber für ein Stützpunkttraining in Vlotho. Und zwar ging es in die Kältekammer (-110 Grad) der Weserland-Klinik Bad Seebach. Acht Handball-Bundesliga-Schiedsrichter – darunter natürlich auch die beiden Uffelner – waren dabei. Diese Kältekammer existiert seit 1995. Sie verspricht eine Leistungsförderung neben der Hemmung von Schmerzen und Entzündungen. Die Schiedsrichter mussten Hände, Nasen und Ohren schützen. Der Besuch der Kältekammer wurde von ihnen als sehr angenehm geschildert.



Neben dieser Kältekammer-Aktion (links ein Teilnehmer mit Mundschutz und Handschuhen) mussten die Schiedsrichter auch eine Laufeinheit im Kurgebiet absolvieren. Am Abend fuhren sie gemeinsam nach Lübbecke, um sich dort ein Bundesligaspiel anzuschauen. Aber auch da gab es Aufgaben: Angriff und Abwehr waren unter dem Oberbegriff „Die Außen“ zu analysieren.

Bereits in der Weihnachtsausgabe 1988 hatte ich einen großen Bericht über die beiden Vlothoer Spitzenschiedsrichter geschrieben, die damals in den Regionalligen der Damen und Herren angekommen waren. Dort verriet Karsten Veit seinen Trick, wenn es massiv Kritik von den Zuschauertribünen an den Schiedsrichtern gibt: „Die Ohren auf Durchzug stellen...“ Als ein Vereins-Offizieller die beiden Uffelner einmal massiv beleidigte, mussten sie eine Spruchkammersitzung veranlassen, in der es eine Geldstrafe für den Verein gab. Würden sie körperlich angegriffen – das ist zum Glück nie passiert -, hätten sie das Spiel sofort abgebrochen. Torsten Brandt zu dieser Thematik schmunzelnd: „Unter Polizeischutz brauchten wir noch keine Halle zu verlassen.“

Japanerinnen überreichten Bonsai-Bäumchen

Zum Zeitpunkt dieses Berichtes hatten sie bereits internationale Spiele geleitet. Stemmer gegen Weißrussland

(Frauen) und Japan gegen HC Eidinghausen (A-Mädels) hießen diese beiden Begegnungen. Dabei besonders erwähnenswert: Die jungen Japanerinnen überreichten am Spielort Bad Oeynhausen den Schwarzkitteln Bonsai-Bäumchen. Natürlich erklangen auch die Nationalhymnen.

Als „schlimmstes Spiel“ haben Torsten Brandt/Karsten Veit eine Kreisligapartie in Erinnerung. Es mussten fünf rote Karten verteilt werden. „Wegen fehlender Regelkenntnis und Meckerei“, erinnert sich Brandt. Eine schöne Begegnung gab es dagegen bei einem Spiel der 2. Frauen-Bundesliga in Lintfort. Ein älterer Herr sprach sie an. Er hatte in der Feldhandball-Oberliga 1958 gegen Uffeln gespielt.

Die weiteste Fahrt in jenen Tagen ging nach Mönchengladbach. Abfahrt in Vlotho war um 16 Uhr, Rückkehr in der Weserstadt um 23.30 Uhr. Falls es überraschend Glatteis gibt, haben die Unparteiischen auch die Möglichkeit, mit der Bahn zu fahren. Die beiden „Schieris“ richten es immer so ein, dass sie stets eine dreiviertel Stunde vor Spielbeginn in der jeweiligen Halle sind. Einmal reisten sie zu einem Abendspiel nach Neuenkirchen (bei Borgholzhausen), doch der Gegner trat nicht an. Wieder ein Abend futsch...

Die Sportkleidung stellt ihnen der Verein Vlotho-Uffeln. Außerdem sind beide beitragsfrei. Einmal im Jahr gibt es als Dankeschön noch ein Essen. Es gibt außerdem auch Aufwandsentschädigungen für die Schiedsrichter (Zulagen und Fahrtkosten). „Es bleibt nur wenig übrig“, so das Fazit der beiden.

Sie hatten inzwischen folgende „Taktik“ für die Spiele entwickelt: Beide teilen das Spielfeld unter sich auf und entscheiden in ihren Bereichen selbstständig. Mit Zeichensprache und Blickkontakten tauschen sie sich in Zweifelsfällen aus. Beispiel: Wenn ein Zeitspiel droht, legt einer der beiden Schiedsrichter die Hand auf die Uhr – schon weiß der andere Bescheid. Einmal im Monat gibt es übrigens auch Belehrungsabende im Handballkreis.

Zu Beginn meines Berichtes hatte ich geschrieben, dass Brandt/Veit seit 1988 ein Schiedsrichter-Gespann bilden. Damals begannen sie in der 2. Kreisklasse. Die Bundesliga stellte das höchste für sie erreichbare Ziel dar. Das haben beide erreicht. Der Verein darf stolz auf sie sein.

***Anmerkung des Chronisten:** Mein Bericht über die beiden ehemals höchstpfeifenden Vlothoer Handball-Schiedsrichter hat noch eine zweite Folge. Damit der Abstand zwischen diesen beiden Folgen nicht zu groß wird, erscheint der zweite Teil deshalb ausnahmsweise schon im 14-Tage-Abstand!*